



Verständnis. England vertraue darauf, daß seine Flotte stark genug sein würde, um die deutsche Flotte zu zerstören. Frankreich aber sei einem Einfall ausgelegt; wenn es dann infolge ungenügender oder verspäteter Unterstützung Englands vernichtet würde, so würde England entweder noch viel größere Lasten auf sich nehmen oder sich dem Sieger unterwerfen müssen. Das sagte Clemenceau, habe ich in allen Tonarten gepredigt, aber es ist schwer, England dazu zu bringen, ihre Verpflichtung zu ändern und die Forderungen der Lage zu berücksichtigen. Gewisse Politiker sind von einer erschreckenden Unkenntnis. Es ist Tatsache, daß England seinen Platz in Europa an und in der Welt nicht be wahren kann, und daß seine Freundschaft mit Frankreich nicht gegen Überzahlungen gesichert werden kann, wenn es kein ausstehendes Heer besitzt. Nicht bei Trafalgar auf dem Meere, meinte Clemenceau, sondern auf dem Lande bei Waterloo habe England Napoleon den Hals gebrochen.

### Die Kolonien-Mandate.

Bertinaz teilt im „Echo de Paris“ mit, die Vereinigten Staaten hätten vor zehn Tagen der englischen Regierung eine Note zugehen lassen, in der verlangt wird, man möge der Regierung in Washington mitteilen, wie England das ihm anvertraute Mandat über einige ehemalige deutsche Kolonien, sowie einige der Türkei abgenommenen Gebiete regeln wolle. In dieser Note wird gesagt, nicht der Weltfrieden, sondern die a. und e. Mächte, zu deren Gunsten Deutschland die Türkei alle ihre Rechte abgetreten hätten, hätten diese Frage zu regeln.

### Bismarcks dritter Band.

Von informierter Seite wird der „Dona“ geschrieben: Als man Friedrich dem Großen ein Mandat zeigte, das Kritik an ihm übte, sprach er jene Worte: „Niedriger hängen.“ Seine Absicht war, die Kritik jedem zugänglich zu machen, in der richtigen Erkenntnis, daß sie damit auf ihren wirklichen Wert zurückgeführt wird. Weber hat Wilhelm II. nicht nach dem Beispiel seines großen Vorfahren gehandelt. Nach heute müßte der Mann nur getadelt, dem die Hohenzollern ihre Größe verdanken. Dies war aus den Hohenzollern geworden wäre, wenn Bismarck ihnen nicht zu Hilfe gekommen wäre, das ist oft genug von berufenen Historikern festgestellt worden. Und wenn dieser Mann mit den übertragenden Kenntnissen und der Erfahrung zum deutschen Volke spricht, dann werden es selbst die monarchistisch gestimmten Kreise nicht verstehen, daß dem deutschen Volke nicht das gegelert werden darf, was das Ausland längst zu lesen Gelegenheit hat.

Man hat zwar Grund zu der Annahme, daß sich jetzt kein Mensch den Mut gefunden hat, Wilhelm II. den dritten Band Bismarck zu zeigen, und daß die Treibereien, die auf die Unterdrückung des dritten Bandes hinstreben, von der Umgebung des Kaisers ausgehen. Dabei liegen genügend Anhaltspunkte dafür vor, daß eine bestimmte Clique ein Interesse daran hat, das Erscheinen des dritten Bandes im Augenblick zu verhindern, und zwar so lange, bis die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Preußen und den Hohenzollern beendet ist. Es ist in der Presse schon ausgemacht worden, daß von Vertretern des ehemaligen Königshauses das Verlangen gestellt wurde, daß der dritte Band solange nicht erscheinen dürfe, bis der Vertrag zwischen Preußen und der ehemaligen Hausverwaltung der Hohenzollern unter Dach und Fach liege. Denn die Charakteristik Bismarcks und Wilhelms II. würde derartig zertrümmert sein, daß die Stimmung der monarchistisch gestimmten Kreise wärde, daß dadurch der finanzielle Vergleich gefährdet werden könnte. Wir haben Grund zu der Annahme, daß viele Motive in dem Prozeß gegen die Firma Cotta eine große Rolle spielen und es ist ein kurioses Kapitel der deutschen Geschichte, daß dem deutschen Volke das literarische Vermächtnis seines größten Staatsmannes vorenthalten wird, damit zunächst einmal eine Vermögensauseinandersetzung nicht geführt wird.

### Mittelstandspolitik der demokratischen Partei.

Der Mittelstandsausschuß der Deutschdemokratischen Partei hat gleichzeitig mit dem Parteitag in Nürnberg unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Klempnermeister 28 Artikel abgefaßt und einstimmig Richtlinien einer demokratischen Mittelstandspolitik aufgestellt:

### Sonne und Regen.

Von  
Martin Faustwanger.

(Nachdruck verboten!)

Ein Lichter Tag. Die Sonne lacht; der Himmel ist tiefblau und es trocknet nicht heiß, ist, so find mit der Sonne auch die Menschen aufgeräumt.

„Immer gehe ich an dem Hause des Dichters Besam vorüber mit dem höchsten Bewußtsein: Für den Mann müßte etwas geschehen. Immer gehe ich vorüber, zu egoistisch, um mich zu entschließen, die Worte dieses Mannes anzuhören, der nichts, nichts zu tun hat mit dieser Welt und der nur der Seele lauscht.“

Ein Lichter Tag. Die Sonne lacht. Ich neige die vier Treppen hinauf zum Dichter. Ach, in dieses Stübchen lacht seine Sonne. Der Dichter sitzt abgebezt am Schreibtisch und träumt.

„Ein dramatisches Gedicht“, lächelte er. „Es ist bald fertig. Ich bin glücklich.“

„Aber Sie sehen nicht aus.“

„Haben Sie denn schon geschlafen, heute morgen?“

„Ich möchte nicht, daß Sie mich so fragen. Es ist mit unangenehm.“

„Nein, lieber Freund, es muß etwas für Sie geschehen. Es muß.“

„Ach, ich weiß, das haben so viele schon und so oft schon gesagt. Meine Gedichte aber will keiner drucken und meine Dramen will keiner auführen.“

„Es wird etwas geschehen.“ Ich renne die Treppen hinunter. Heute wird etwas geschehen! Nicht umsonst lacht die Sonne.

Ich gehe zum Tenor Barres, zum berühmten Tenor Barres. Ach, er vergnügt sich an leichten Tagen. Froh und in unermüdlichem Wortwall, erzählt er von sich, seiner Stimme, seiner Kunst, seinen Erfolgen.

„Herr Barres, Sie müssen mit einem Gesellen tun. Es muß etwas geschehen für den Dichter Besam. Sie kennen ihn;

Nach einer einleitenden grundsätzlichen Erklärung für freie Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit im Handwerk, Kleinhandel und Gewerbe sowie für Selbstverwaltung in allen beruflichen Organisationsformen des gewerblichen Mittelstandes heißt es:

Die D. D. V. fordert die Wiederherstellung der durch den Krieg geschädigten Mittel- und Kleinhändler, die Herstellung der Anstellung von Auftrags- und Hoflieferanten, sowie Selbstfabrikanten, ferner die Berücksichtigung des gewerblichen und laienmännlichen Mittelstandes bei der Vergütung von Arbeiten und Vorforderungen des Reiches und der Länder und der Gemeinden. Die Neuordnung des staatlichen und kommunalen Werdungswesens ist auf der Grundlage des angemessenen Preises und der Mitwirkung der beruflichen Organisationsform neu zu regeln (Reichsverbandsorgane).

Sie fordert den Einzug neuer Handwerker-gesetze unter Zugrundelegung der Forderungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerkes. Sie erachtet als dringende Notwendigkeit: Die Einleitung von Maßnahmen, die eine stärkere Beteiligung des Handwerkes am Export gewährleisten — Schaffung einer Zentralstelle für Handwerk und Kleingewerbe im Reichswirtschaftsministerium, deren Aufgabe die planmäßige Förderung des gesamten Handwerkes und Kleingewerbes, in besonderer Weise Genossenschafts-, Kredit- und Lehrlingswesens im Einvernehmen mit den Einrichtungen der Länder und unter Heranziehung der vom Staate anerkannten Organisationsform in Schaffung von Maßnahmen gegen die immer mächtiger werdenden Monopole und Trusts, damit dem produktiven Mittelstand eine Mitwirkung bei der Beschaffung, Lagerung, Verarbeitung der Rohstoffe, sowie bei Verteilung und Vertrieb der Selbstfabrikate und Fabrikate gesichert werde.

Sie fordert weiterhin: Stärkere Heranziehung des gesamten wertvollen Mittelstandes zum endgültigen Reichswirtschaftsrat, sowie eine angemessene Vertretung in den Reichswirtschaftsräten. Schaffung der technischen laienmännlichen Vertretungsmittel des Mittelstandes durch gezielte Ausgestaltung der Handwerkslehre, verlässliche Mitwirkung im Berufsratswesen, Lehrstellenvermittlung, Fach- und Fortbildungsschulen entsprechend den Grundbedürfnissen beruflicher Selbstverwaltung. Weiterhin erachtet sie die Ausdehnung der sozialen Fürsorgegesetzgebung auf das selbständige Handwerk mit dem Rechte der eigenen Vertretung für notwendig. Die Einbeziehung des selbständigen Handwerks in die Ortsratensysteme ist abzulehnen. Gleichwohl wird jeder Versuch der Sozialisierung von Gewerbe und Industrie und unter Heranziehung der vom Staate anerkannten Organisationsform in Schaffung von Maßnahmen gegen die immer mächtiger werdenden Monopole und Trusts, damit dem produktiven Mittelstand eine Mitwirkung bei der Beschaffung, Lagerung, Verarbeitung der Rohstoffe, sowie bei Verteilung und Vertrieb der Selbstfabrikate und Fabrikate gesichert werde.

### Fiume.

Nach einem in Rom eingelaufenen Bericht des Generals Cavigliola bezweifeln am 24. Dezember Kriegsrückführer vor dem Saften von Fiume, während die Truppen bei Fiume vor dem Saftener übergriffen. Die Legionäre zeigen sich für die Städte bereit. Für die Wehrmachtstage hatten die Truppen bereits erhalten, innerhalb der in den Vortagen eingenommenen Stellung zu verbleiben. Da sie aber von den Legionären mit Misshingewehrten und Gefangenen angegriffen wurden, rücken sie am 23. gegen die Stadt vor. Am 24. Dezember haben Legionäre den Führer einer gegenüberliegenden Alpenjäger-Abteilung zu Verhandlungen ein und erlassen ihn dem. Am Sonntag früh besetzten Regierungstruppen die letzten Häuser von Fiume. Die Fiumer Legionäre und Dolmatinischen Freiwilligen ergaben sich den Truppen.

### Deutsches Reich.

Die Weihnachtsbescherung Mac Cormicks für die Berliner Kinder. Das städtische Jugendamt empfang, wie die „Dona“ erzählt, am Heiligabend von Senator Mac Cormick die Nachricht, daß er beschlossene, notwendigen Berliner Kinder im Waisenhaus am ersten Weihnachtsfesttage eine Bescherung zu veranstalten. Die Hilfe der Kinderhilfskommissionen und der Arbeiterwohlfahrtsstellen veranlaßte die Vorsitzende des Jugendamtes, Frau Stadträtin Weß und

ein Dichter, wie wir nicht viele haben. Und er hat nicht zu leben. Er verhungert, er verhungert buchstäblich. Sie müssen in einem Konzert Lieder von ihm singen.“

Die Sonne lacht und der Tenor Barres lacht auch. Aber das geht ja nicht. Wie Sie sich das nur vorstellen! Das ist unmöglich, geradezu unmöglich.

Ich gehe zu Geheimrat Einzelns, dem Präsidenten des Literaturvereins. Ach, wie er vergnügt ist. Ein Lichter Tag. Er schmunzelt und erzählt mir von der Wehrmacht, er erzählt mir von den Erfolgen seines letzten Auftrages. Er erzählt und erzählt und schmunzelt und reißt sich die Hände. Ich trage ihm mein Anliegen vor. Herr Geheimrat Einzelns wird zu Eis. Er erläutert mir die Gründe, einschneidende Gründe, warum es nicht geht, daß die Gesellschaft Dichtungen von Besam vortragen lasse.

Ich gehe zum Intendanten Witz, zum Bühnenleiter Spanhaus, zum Redakteur Dörmann. Die Sonne lacht. Der Intendant lacht, der Bühnenleiter lacht, der Redakteur lacht. Ich unterbreche sie. Ich erzähle mir die Gründe, warum es nicht geht, daß die Dramen des amn Dichters Besam nicht aufgeführt läßt, erzählt mir der Bühnenleiter, warum er der Wehrmacht und die Romane nicht verlegt, erzählt mir der Redakteur, warum er die Erzählungen und Dichtungen nicht veröffentlichen kann.

Der nächste Tag ist ein Regentag. Unermüdlich flutschen die Tropfen. Der Himmel weint und die Menschen machen griesgrämige Gesichter.

Der Postbote bringt mir einen Brief. Der Dichter Besam schreibt: „Ich nehme Ihr Anerbieten an. Tun Sie, bitte, etwas für mich. Aber es muß schnell geschehen. Ich fühle mich so schwach, daß ich fürchte, es nicht mehr lange machen zu können.“

Und wenn der Himmel noch griesgrämig ist, ich veruche es noch einmal.

Ich gehe zum Tenor Barres. Oh, er ist in schlechter Laune. Er geht mit seinem alten Strome auf und ab. Schilt, daß man ihn nicht zu würdigen weiß. Man sollte zu glauben, daß er oberflächlich sei, daß er für tiefe, maßvolle Kunst nichts übrig habe. Man werde so leben. Uebtrigens

Ihre Befehlshaber, über Nacht am ersten Weihnachtsfesttage im Saal des Waisenhauses, Alte Jakobstraße, 992 arme Kinder, die aus allen Stadtteilen in langen Zügen dem Waisenhaus zugeführt wurden. Es wurden ihnen in Anwesenheit der Waisenhausangehörigen für 50 000 Mark Bäckchen und Unterbekleidungsstücke aller Art, außerdem Weihnachtsgeld, Käse und Süßigkeiten besorgt. Der größte Teil der Kinder sind aber armen Eltern, die arme Kinder und ihre mangelhafte Bekleidung, besonders des schlechten Schuhwerks, machten auf den Senator Mac Cormick einen erschütternden Eindruck. Er hob besonders hervor, daß gerade die Aufklärung über das Elend der Berliner Kinder geeignet ist, richtige Vorstellungen über die wahren Verhältnisse in Berlin zu verbreiten. Die erkrankten Kinder wurden nach ihren Sonderwünschen befragt und es stellte sich heraus, daß die meisten von ihnen keinen größeren Herzenswunsch hatten als nach einem Hund und etwas Unterwäsche und die Knaben nach Untertrikotbekleidern, die sich gleichzeitig als Turnhosen tragen ließen.

Aus dem Saargebiet. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ erzählt, ist für den Kosten eines Dementen für das gesamte Fortbildungs- und Handwerksstellen in der Unterichtsverwaltung der Saar-Regierung Professor Rimmel aus Trier in Aussicht genommen. Professor Rimmel ist evoangelisch und gehört der Demotristischen Partei an.

Ein Marokkanischer Soldat, der in Zweibrücken das Fenster einer Wohnung eingeschlagen und zwei Mädchen mit dem Geitzgewehr bedroht hatte, wurde vom französischen Kriegesgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Auslands-Rundschau.

Ein französisch-belgisches Wirtschaftsbündnis? Der belgische Ministerpräsident hat sich einem Redakteur der Oberbörse gegenüber über die Möglichkeit eines französisch-belgischen Wirtschaftsbündnisses ausgesprochen. Er vorzuziehen die Schwierigkeiten nicht, die die Verwirklichung der beiden Wirtschaftssysteme biete. Frankreich sei kühnheitsvoller, Belgien freierdenklicher. Belgien lege großen Wert darauf, daß die Surtage d'entrepot aufgehoben werde. Antwerpen habe vor dem Kriege eine große deutsche Kundhaft gehabt, um die man sich nicht bemüht habe, die sich vielmehr auf Antwerpen habe (1). Heute werde sich Antwerpen, wie ganz Belgien, an seine große Freundin Frankreich. Es sehr aber, daß diese Bindungen erhoben werde. Habe man sie auf, dann könne wieder ein starker Verkehr zwischen Antwerpen und Straßburg fluten. Auch die Zolltarife machten Schwierigkeiten. Die Hoffnung auf Zollunion sei vergeblich. Belgien sei auf die Ausfuhr angewiesen und müsse außerdem drei Fünftel seiner Nahrungsmittel einführen. Frankreich sei in entgegengelegter Lage. Das französische Parlament werde niemals Abkommen gutheißen, die den Schutzstellen antasteten.

### Halle und Umgebung.

Halle, den 28. Dezember 1920.

### Verhörung von Ansprüchen des täglichen Lebens.

Durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 22. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 648) wurde angeordnet, daß die in den §§ 196, 197 des Bürgerlichen Gesetzbuches bezeichneten Ansprüche, die damals noch nicht verjährt waren, nicht nur dem Schicksal des Jahres 1915 verfallen, sondern auch, daß diese Ansprüche sind im Laufe des Krieges wiederholt verlängert und zuletzt durch die Verordnung vom 26. November 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1918) bis zum 31. Dezember 1920 hinausgeschoben worden. Eine weitere Ausdehnung dieser Verjährungsfrist ist nicht zu erwarten. Soweit deshalb nicht etwa im Laufe des Jahres 1920 eine Demutung der Verjährung (§ 202 BGB.) eingetreten sein sollte, läuft die Verjährung mit dem 31. Dezember 1920 ab. Dieses gilt für die Ansprüche des täglichen Lebens und zweijähriger Verjährungsfrist (§ 196 BGB.), insbesondere also Ansprüche der Kaufleute, Subskriptoren, Schuldner aus Verträgen an Privat, Ansprüche der Frachtkontrahenten, Schiffer, Gutahrte usw., der Ärzte, Rechtsanwältinnen und Notare wegen ihrer Gebühren und Auslagen) aus den Jahren 1912 bis 1918 sowie für solche Ansprüche mit vierjähriger Verjährungsfrist (§ 197 BGB.), namentlich also Ansprüche aus Warenlieferungen für den Generalsbedarf des Soldatens, Ansprüche auf Unterhaltsbeiträge, rückständige Miet- und Pachtzinsen usw.) aus den Jahren 1910 bis 1916. Wer sich gegen die Einrede der Verjährung schützen will, muß deshalb bis zum 31. Dezember 1920 für die Unterbrechung der Verjährung sorgen (§§ 209f. BGB.). Die für Kriegesangehörigen und deren Gläubiger im § 8 des Kriegsteilnehmerzuschusses vom 4. August 1914 (Reichs-G. S. 828) ange-

werbe er nächste Woche ein Konzert geben, in dem er nur Gedichte von Besam singen werde. Morgen schon werde der Name Besam gemeinsam mit dem seinen auf den Plakaten prägnant. Der Regen fällt.

Ich gehe zu Geheimrat Einzelns. Noch bevor ich mein Anliegen vorbringe, erzählt er mir, daß sich die Literaturgesellschaft aufgelöst habe, den Dichter Besam aufzufordern, aus eigenen Dichtungen im Verein vorzulesen.

Der Regen klopft. Wie sind griesgrämig. Wenn sie griesgrämig sind, dann hören sie auch nicht auf zu denken, und denken an die anderen. Dem Dichter Besam lacht heute die Sonne.

„Ja, ich werde das neue Drama von Besam auführen“, sagte der Intendant. „Aber glauben Sie nicht, daß ich das tue, weil Barres Gedichte von ihm singt und weil der Literaturverein einen Besam-Abend gibt. Im Gegenteil, ich vermute, daß sich die Herren nach mir richten. Es war ja längst bekannt, daß ich mich mit der Absicht trage, eines seiner Dramen aufzuführen.“

Der Regentag, der Tag des Dichters. Der Verleger brudt seinen Roman, der Redakteur hat einige Gedichte von ihm erworben.

Güßfähriger Dichter! Nun kannst du dich wenigstens satt essen.

Unter fröhenndem Regen eile ich zum Haus des Dichters, die vier Treppen hoch, ihm die Freudenbotschaft zu bringen. Er liegt im Bett und ein Arzt steht vor ihm, horcht an der Brust, küßt den Puls, spricht mit der Wittin.

„Sind Sie verwandt mit ihm?“ fragt mich der Arzt.

„Nein, aber ich bin sein Freund.“ Ich habe gute Nachrichten für ihn.“

Teilen Sie sie ihm mit.“

Und ich erzähle dem Dichter, der mit halbgeschlossenen Augen daliegt, daß in der nächsten Woche der Tenor Barres Gedichte von ihm singen werde, daß demnach das Theater sein Glück aufwischen werde, daß seine Romane und Gedichte genützt werden. Der Dichter lächelt.

„Es wird nicht mehr von alledem erleben“, sagt der Arzt im Hinausgehen.

Der Dichter lächelt. Der Regen klopft.



bedeute Bemühung der Verfassung nicht berührt. Die Verfassung gilt auch über den 31. Dezember 1920 hinaus.

Das Weihnachtsgeschenk der Regierung für die Lazarettsinsassen.

Unter dieser Epigraque schreiben uns die Insassen der Kriegsazarette in Halle: Aus allen Kreisen der Bevölkerung haben wir Kriegsveteranen...

Der Erlass des Reichsarbeitsministers betr. Mänumen der Lazarettisten ist auf ganz Deutschland und Laufende von Schwereverwundeten...

Unter den von der Bevölkerung getroffenen sind verschiedene die ihre Gesundheit und Jugend mit unheilbaren Leiden...

Die Insassen der Kriegsazarette in Halle: Im Monat Januar werden folgende Dampfer zur unregelmäßigen Postverbindung nach Nord- und Südamerika benutzt:

- 1. Dampfer 'Aralia' nach Neuport von Southampton am 5. Januar...
2. Dampfer 'Monopolia' nach Neuport von Hamburg am 5. Januar...
3. Dampfer 'Frederik VIII' nach Neuport von Rosenhagen am 7. Januar...
4. Dampfer 'Kittendom' nach Neuport von Amsterdam am 1. Februar...
5. Dampfer 'Florence Vandenbosch' nach Neuport von Hamburg am 8. Januar...
6. Dampfer 'Mauritania' nach Neuport von Southampton am 22. Januar...
7. Dampfer 'Principe di Piemonte' nach Rio de Janeiro...
8. Dampfer 'Arabiana' nach Rio de Janeiro...
9. Dampfer 'Arquagua' nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro...

zur Förderung von Befähigungen und mit Letzterem nach Neuport und weiterhin bis zu denken: Dampfer 'America'...

Familien-Nachrichten

Geborene: Paul Sier (L.), Quediuburg, Max Kuffke (L.), Quediuburg. Verstarbt: Hermann Barthele, Bremen...

Provinzial-Nachrichten

W. Ballenstedt, 27. Dezember. Wandenerüberfälle ohnehin Ende. In der vergangenen Nacht wurde in hiesiger Gegend...

reiner und mit Kohlen in Schach gehalten. Als sie verlost wurden, gab es richtige Feuerstöße. Raub wurde dabei am Arm und an den Beinen verurteilt.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der 'Saale-Zeitung'. Das Streikrecht der Eisenbahnbeamten. Berlin, 27. Dezember (Eig. Drahtnachricht.)

Die Entlassung der Einwohnerwehren. W.B. Paris, 27. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) Die Bolschewistenregierung hat sich heute mit der Note der deutschen Regierung...

Wilson gegen den Kredit an Deutschland. W. Washington, 27. Dez. (Eig. Drahtnachricht.)

Die Lage in Fiume. W. Rom, 27. Dezember. (Eig. Drahtnachricht.) Die Blockade Fiumes ist jetzt vollständig durchgefallen...

Japanes Militärbudget. W.B. London, 27. Dez. Nach einer neuerlichen Meldung aus Tokio vom 23. Dezember legte das japanische Finanzministerium...

W.B. Paris, 27. Dez. Die 'Chicago Tribune' meldet, sagte der japanische Minister des Äußeren in einer an das Parlament gerichteten Mitteilung...

Die Gemmeke vom Kabinett... und gleich soll alles wieder schon und gut sein...



